

wenigstens für die Stammform von *quercus* durch die Mitteilungen von Hirschler und Romaniszyn*) der Beweis erbracht, daß selbst in der Freiheit die Raupe von *quercus* in Galizien sich teilweise schon vor dem Winter, teilweise erst nach der Ueberwinterung im Mai verpuppt. Und 2. sind ja auch aus den Zuchten III, 1 und III, 3 mit zeitlich normal erfolgter Verpuppung und normaler Puppendauer Weibchen mit verkümmertem Eierstock hervorgegangen. — Die Ergebnisse der Zuchten III, 1 und III, 3 widerlegen ferner die Annahme, daß die bei Zucht III, 2 vorliegende, anormale Zeit der Metamorphose (September–November) die fragliche Verkümmernug verursacht haben könnte, denn trotz der zeitlich normal eingetretenen Metamorphose bei den Zuchten III, 1 und III, 3 ergaben auch diese Zuchten Weibchen mit verkümmertem Eierstock.

Wie Papst**) mit Recht als Regel behauptet, ist kein weiblicher *atropos*, welcher bei uns aus der Puppe schlüpft, imstande, die Art fortzupflanzen, da bei ihnen die Eierstöcke bis auf ein Minimum verkümmert seien. Also kommt die Vererblichkeit als Ursache der Verkümmernug des Eierstockes mindestens für die Allgemeinheit der Fälle nicht in Frage.

Es kann ja auch sicherlich bei den von mir erwähnten Zuchten (III, 1–4), aus denen sämtlich Weibchen mit verkümmerten Eierstock hervorgegangen sind, die Erbllichkeit die vielleicht für vereinzelt Fälle zugegeben werden könnte, nicht durchweg als Ursache der fraglichen Verkümmernug in Betracht gezogen werden.

(Fortsetzung folgt)

Das Naturschutzgelände der Entomologischen Gesellschaft, Chemnitz, e. V.

Mit Bedauern müssen wir Entomologen feststellen, daß eine größere Zahl von Falterarten in den letzten Jahrzehnten immer seltener wird, ja, daß einzelne Arten in verschiedenen Gegenden bereits gänzlich ausgestorben sind, während sie früher dort ziemlich häufig auftraten. Besonders auffällig zeigt sich diese Erscheinung in der Nähe der Großstadt. In Laienkreisen ist man nur zu leicht geneigt, die Ursache in der Sammelwut der Entomologen zu suchen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß durch die Habgier manches „Schmetterlings-Fängers“ und durch den Unverstand jugendlicher

*) Hirschler und Romaniszyn, Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie von Stichel, Berlin.

**) Gartenlaube 1889, p. 438.

Sammler manches Unheil gestiftet worden ist, so ist doch wohl ein direktes Ausrotten einer Art durch Sammler so gut wie ausgeschlossen; denn selbst dem geübtesten Sammlerauge wird immer eine Anzahl Tiere unentdeckt bleiben. Der Hauptgrund für die Abnahme gewisser Insekten liegt vielmehr in der fortschreitenden Kultur. Die rationelle Bodenbewirtschaftung duldet nicht mehr das kleinste Fleckchen Brachland. Der kleinste Sumpf wird trocken gelegt und bebaut, das Vor- und Unterholz der Waldungen immer mehr ausgerodet. In jedem noch so schmalen und trockenen Straßengraben fällt das Gras mehrmals im Jahre der Sense zum Opfer, und selbst das Wildgras in den Schonungen unserer Wälder wird nutzbar gemacht. Wie viele Raupen unseres Schwalbenschwanzes mögen jährlich auf diese Weise dem Hungertode preisgegeben werden, und es ist kein Wunder, daß unsere schöne *Hadena gemmea*, Fr., der Stolz unserer Chemnitzer Sammler, von Jahr zu Jahr seltener und schließlich einmal ganz von der Bildfläche verschwunden sein wird. An vielen Feldrainen wuchs früher in unserer Chemnitzer Gegend mit anderem Gestrüpp zusammen auch der Schlehdorn; heute muß man selbst bei Tage mit der Laterne darnach suchen, und der Segelfalter, der früher bei uns keine Seltenheit war, ist jetzt hier vollständig ausgerottet. Als Insektenmassenmörder wirken auch besonders in den Großstädten die elektrischen Bogenlampen.

In neuester Zeit ist nun, z. B. in Preußen, der Versuch gemacht worden, der Abnahme unserer farbenprächtigen Insektenwelt durch amtliche Verordnungen entgegenzuwirken. So wie verschiedene seltener gewordene Pflanzen unter gesetzlichen Schutz gestellt worden sind, so wird auch eine Anzahl Schmetterlinge gesetzlich geschützt. Mögen nun die Verordnungen unsere farbenprächtigen Falter auch einigermaßen vor den Nachstellungen durch übereifrige Sammler bewahren, einen genügenden Schutz können die Gesetze nicht bieten, da sie eben den Hauptgrund des Falterrückganges, die durch die fortschreitende Kultur veränderten Lebensbedingungen, nicht zu treffen vermögen. Einen Versuch, diesen Hauptgrund zu treffen, hat man seit einer Reihe von Jahrzehnten durch das Anlegen von Naturschutzgebieten gemacht. Und diese zwei Faktoren: Anlage von Naturschutzgebieten und gesetzlicher Schutz vereint, vermögen wohl die selteneren Falter vor dem Untergange zu bewahren.

Von diesen Erwägungen ausgehend, hat die Entomologische Gesellschaft, Chemnitz, e. V. (früher: Naturwissenschaftlicher Verein), bei Kemtau i. Erzg. ein über 20,000 qm großes Stück Land erworben, um daraus ein Naturschutzgelände zu schaffen, das in der Hauptsache entomologischen Zwecken dienen soll, wobei aber auch die anderen Zweige der Naturwissenschaft nicht vernachlässigt werden sollen. Während man aber die bereits bestehenden Naturschutzgebiete sich selbst überläßt und nur die

dort schon vorhandenen Pflanzen und Tiere unter Schutz stellt und mehr im Stillen auf eine Selbsteinbürgerung neuer Pflanzen hofft, soll das Gelände der Entomologischen Gesellschaft Chemnitz direkt ausgebaut werden. Soweit es die klimatischen und Bodenverhältnisse gestatten, werden seltenere Insekten und Pflanzen, sofern sie im Gebiet nicht schon vorhanden sind, angesiedelt und die dazu nötigen Lebensbedingungen geschaffen. Ein beträchtliches Stück Arbeit ist bereits im Laufe dieses Jahres geleistet worden.

Das Gelände liegt etwa $2\frac{1}{2}$ Stunden von Chemnitz entfernt in ungefähr 600 m Höhe. Der Ruß und Rauch der Fabrikstadt haben hier nichts mehr zu suchen, und nicht der kleinste Lichtschein einer entfernten Lampe dringt bis in das Gebiet. Es ist eine kleine, schwach geneigte Ebene, auf einer Anhöhe liegend, auf drei Seiten von Feldern und Wiesen umgeben und auf der vierten an Hochwald anstoßend und in weitem Bogen von Hochwald umzogen. Urtonschiefer bildet den Untergrund, aber fast überall ist er überlagert von einer stärkeren Humusschicht. Da sich jedoch die Bebauung wegen zu großer Entfernung vom Dorfe und beschwerlicher Zufahrt nicht lohnte, war der größte Teil des Geländes brach liegen geblieben. Heidekraut hatte sich auf einer weiten Strecke angesiedelt, und Strauchwerk wucherte wild drauflos. Das Gelände war wie geschaffen für uns Entomologen.

So sah das Gebiet aus, als wir es im vergangenen Winter übernahmen. Kaum brachten nun die ersten Vorfrühlingstage mildes Wetter, so rückte eine größere Anzahl unserer Mitglieder aus, mit Handwerkszeug bewaffnet, um ihre Arbeitskräfte in den Dienst einer idealen Sache zu stellen; denn der Ausbau eines derartigen Unternehmens ist für einen Verein, der auf sich selbst und seine Mitglieder angewiesen ist, eben nur im Wege der Selbsthilfe möglich. Zunächst galt es, eine Wellblechbaracke aufzustellen, die Unterschlupf bei ungünstiger Witterung bieten sollte. Im Laufe des Jahres ist diese Hütte dann innen weiter ausgebaut und mit allen Bequemlichkeiten versehen worden, ja, sogar Schlafgelegenheit für eine Anzahl Köderfritzen und Leuchtmänner ist im Bodenraume vorhanden. Nun wurde das ganze Gelände umzäunt, und eine ganze Reihe von Sonntagen mußte geopfert werden, um die Zäunsäulen zu setzen, die Drähte zu ziehen und daran Weißdorn- und Ligusterhecken zu pflanzen. Ein im Gelände befindlicher Felsen wurde unter Leitung von Botanikern zu einem großen Alpinum umgewandelt. Hier mußte im Gelände ausgerodet, dort angepflanzt werden. Ein Brunnen wurde gegraben, um Trinkwasser zu erhalten. Der Wasserüberschuß soll zugleich mit dem Wasser einer noch anzulegenden Wasserleitung zur Speisung eines kleinen Teiches dienen. Ein Stück Ackerland wurde mit Wiesensamen aus dem höheren Erzgebirge besät und soll die kommenden Jahre als Flugwiese, besonders für Tagfalter, dienen. Um aber auch im zeitigen Frühjahr dem Besucher einen Genuß bieten

zu können, werden in den nächsten Wochen einige tausend Krokusse in die Wiese eingepflanzt werden.

Viel Arbeit ist hier noch zu leisten. Aber doch boten sich dem Besucher im Laufe des vergangenen Jahres schon eine ganze Anzahl prächtiger Bilder. Zu Tausenden leuchteten im Sommer die Blüten der Arnika — ein in unserer Gegend ganz ungewohntes Bild! In ungestörter Pracht entfaltete die Heide dann später ihr Blütenmeer, und die Preiselbeeren woben da hinein ihre unzähligen Korallenketten. Dem Pilzfreunde war Gelegenheit geboten, das ungestörte Wachstum der Birkenpilze vom Erscheinen über dem Erdboden an bis zu ihrem Zerfalle zu beobachten und sich über die mächtigen Prachtexemplare zu freuen. Tagfalter gaukelten in Menge über den Blütenköpfen, und Köder- und Lichtfänge zeigten, daß auch unter den Nachtfaltern eine Anzahl recht selten gewordener Arten im Gebiete vorhanden war. Die erbeuteten Tiere wurden natürlich nach Registrierung sofort wieder freigelassen. Solche Köder- und Lichtfänge sollen in bestimmten Zeiträumen wiederholt werden, um zu erfahren, was sich auch von den neueingesetzten Tieren eingebürgert hat. Im Strauchwerke konnte schon jetzt ungestört eine ganze Anzahl von Singvögeln nisten, und auch ein Fasanenpaar hatte das Gelände zur Brutstätte erkoren. Im nächsten Jahr soll nun noch ein größeres Freilandterrarium angelegt werden.

Dank des lebenswürdigen Entgegenkommens der Gemeinde Kemtau ist das Gelände noch sehr erweiterungsfähig, und der Verein will versuchen, nach und nach noch angrenzende Grundstücke, die der Gemeinde Kemtau gehören, hinzuzukaufen. Aber auch in dem schon vorhandenen Gebiete läßt sich noch manches Plätzchen so umgestalten, daß es der oder jener noch einzusetzenden Falterart, die besondere Ansprüche an ihre Flugplätze stellt, zum Gedeihen genügen kann, und wir würden uns freuen, wenn wir auch außerhalb des Kreises unserer Mitglieder unterstützt würden in unserem Bestreben, seltener gewordenen oder gar auf dem Aussterbeetat stehenden Faltern in unserem Gelände eine neue Heimat zu geben. Wir hoffen, daß bis zum nächsten Frühjahr die Arbeiten im Gelände soweit gediehen sein werden, daß es evtl. für Schulen und sonstige Interessenten freigegeben werden kann, natürlich nur unter Führung eines unserer Mitglieder. Um auch trotz des Betretens dem Gelände eine möglichst ungestörte Entwicklung zu sichern, sind in unauffälliger Weise Pfade abgesteckt worden, die nicht verlassen werden dürfen.

So will auch unser Verein einesteils praktischen Naturschutz treiben, andernteils aber auch die Früchte dieses praktischen Naturschutzes der Allgemeinheit zugänglich machen. Ueber die Fortentwicklung unseres Naturschutzgeländes werden wir später weiter berichten.

E. Hausding.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Hausding E.

Artikel/Article: [Das Naturschutzgelände der Entomologischen Gesellschaft, Chemnitz, e. V. 13-16](#)